

**für die Gesamtinteressen des Welterwaldgebiets**

**Zeitschrift für Drahtnachrichten:**  
Herausg. v. H. Hagenburg. Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Erscheint an allen Wochentagen.  
 Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,  
 monatlich 60 Pfg. (ohne Frachtlohn).

Anzeigenpreis (ab bar im voraus):  
die sechseckspaltene Zeitzeile oder deren  
Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 40 Bfg.

8. Jahrg.

Es war die höchste Zeit, daß für die gedrückten  
den Pierversändler wieder einmal etwas geschah,  
ne aufrichten konnte, und da von den Schlachtfeldern  
Tröstliches zu berichten war, verliuchte Herr Assaith  
mit seiner schon oft bewährten Veredamkeit. Er  
französische Gäste zu bewirten, und gab ihnen  
Ratt Brot. Keine Zusage wirksamere britischer Ent-  
auf der Westfront, kein Versprechen einer Milderung  
wirtschaftlichen und finanziellen Nöte, aber schöne Worte,  
Hülle und Fülle. Auf seine gallischen Zuhörer wird er  
im Augenblick wohl einigen Eindruck gemacht haben:  
der unbarbarische Herr Clemenceau im Bunde mit  
Senator Humbert sich seine heuchlerischen Redensarten  
korn nehmen wird. Sonst aber wird von dieser  
auf die Reichstagsrede unseres Reichstagslers  
andres übrig bleiben, als eine neue Lufterschütte-  
weiter nichts.

Der englische Ministerpräsident will von Herrn v. Beth-  
Sollweg falsch zitiert und falsch verstanden worden  
und spielt sich deshalb als die arme verfolgte Unschuld  
Diese rührende und gerade Herrn Asquith besonders  
ziehende Pose in allen Ehren, aber er bestätigt nur  
was der deutsche Kanzler von ihm behauptet  
hat er von unserer Bereitwilligkeit, über ernst-  
Friedensangebote in Vorschlägen einzutreten,  
keine Notiz genommen, vielmehr die endgültige  
Lösung der militärischen Macht des preussischen  
als seine Hauptfriedensforderung bezeichnet  
Tabei ist der britische Staatsmann auch  
wieder verblieben — also werden wir  
gewiss mit ihm nicht an einen Tisch zusammen-  
um zu prüfen, ob man nach zwanzig Kriegsmonaten  
endlich zu einer Verständigung gelangen kann.  
Die letzte Konferenz, sagte der Kanzler, wäre beendet,  
die sie begannen. Herr Asquith verachtet es aber-  
mit der berühmten Unterscheidung zwischen dem  
deutschen Deutschland von ehemals, dem man gar nicht  
den Krieg wolle, und dem militärischen Preußen,  
an allem Unglück dieser Welt schuld sei;  
verachtet wieder einige Krokodilstränen über das  
Belgiens, Serbiens und Montenegros und  
von der preussischen Polenpolitik als dem  
alten Feindschlag der preussischen inneren Politik.  
wäre vielleicht besser, wenn er sich etwas mehr um die  
Verhältnisse in Irland kümmern wollte als um die  
unserer preussischen Polen, von denen er spricht  
der Blinde von der Farbe. Was Serbien und  
Montenegro betrifft, so können wir ja ruhig abwarten,  
was Herr Asquith es anstellen will, sie wieder zu  
ihnen Völkernstaaten und zu Werkzeugen britischer  
Macht auf dem Balkan herzustellen. Der Balkan  
mit und die entthronten Könige mit ihren landflüchtigen  
Hofungen essen das Brod der Verbannung — das Bel-  
Belgiens vor Augen, dem der Bierverband schon seit  
Jahren verspricht, daß er es befreien werde, und das  
sei in unserer Hand" bleibt, ein Faustpfand des  
Kriegs. Zum hundertsten Male versichert jetzt Herr  
Asquith, daß es ohne das „alte“ Belgien keinen Frieden geben  
wird — nun gut, so möge er es versuchen, Antwerpen und  
Lüttich und Namur und Stenönde und Zeebrügge wieder  
in seine Hand zu bekommen. Aber mit schönen oder un-  
schönen Reden ist da nichts zu machen — hundert Meter  
Grabengraben wiegen schwerer als die stärksten Worte.  
Der Kriegsminister Bild v. Söhenborn im Reichstage,  
vorläufig steht unsere eiserne Mauer immer noch in  
Belgien und Frankreich, und wo sie nicht steht, da dringt  
unverhinderlich weiter vor in Feindesland. Langsam  
ist unsere Parole; Herr Asquith kößt rasch  
— aber er steht in die Luft. In diesem harmlosen  
umgeben brauchen wir ihn nicht zu stören. Selbst dann  
nicht, wenn er seine Redensarten von König Georg in  
seiner verklärtesten Form wiederholen läßt, wie es der  
englische Monarch bei dem Empfang der französischen  
Parlamentarier tun mußte.

Sie haben unterdessen einen netten kleinen Staatsvertrag mit Rumänien abgeschlossen, ohne viel rednerisches Spiel von der Sache zu machen. Ein Abkommen zur Sicherung des Warenverkehrs und der Warenzufuhr. Sieht ganz harmlos aus und mag auch in der That zu demselben Zeit ein alltägliches Ereignis sein. Aber nicht wahr — vor einem Jahre wäre die rumänische Regierung einem solchen Vortritt mit uns noch nicht eingegangen. Damals bestanden noch allerhand Hoffnungen und Entwürfe; sie sind geplatzt und zusammengebrochen, und wenn ihre Urheber — in Petersburg und Paris, Warschau und London — es auch nicht wahrhaben wollen, in Europa hat sich der Blick für die politische und militärische Lage Europas geändert, und nach einigen begrenzten Vorläufen hat uns Herr Bratianu jetzt einen Vertrag zugeworfen, der die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, soweit es möglich wiederherstellen und entsprechend den gegenwärtigen Interessen erleichtern soll. Die wirtschaftlichen Interessen, was das in diesen Zeiten der Aushungerungspläne bedeutet, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

von einer „rettenden Tat“ sprach unser Kaiser, als es vor einem Vierteljahrhundert gelungen war, die ersten Handelsverträge zum Abschluss zu bringen. Eine segensreiche Tat ist auch dieses Abkommen mit Rumänien, das um so schwerer wiegt, als es mitten im Kriege zustande gekommen ist und deutlich sichtbar macht, wie wir in Wirklichkeit jetzt mit dem Grenznachbarn Bulgariens stehen. Mag Herr Asquith sich weiter in hochmütigen Gesten gefallen, damit wird er keine Schlachten gewinnen. Wir haben, wie er sieht dringlicheres zu tun.

## Deutsches Reich.

4 Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung auf schleunige Schaffung öffentlicher Schätzungsämter und städtischer Pfandbriefanstalten (Stadtschätsungen) in allen Bundesstaaten an. Es wurde ein Antrag an die Vollversammlung beschlossen, wonach die Kriegsverordnungen des Bundesrats über Zahlungsfristen bei Hypothekenschulden entsprechend ausgedehnt und die Mieter gegen willkürliche, der Billigkeit widersprechende Kündigung und Steigerung des Mietzinses geschützt werden sollen. Der Ausschuss wird erst nach den Osterferien die Arbeiten fortsetzen.

✱ Im Steuerausschuß des Reichstages wurde über den Frachtturkundenstempel beraten. Ein Vergleichsantrag des Zentrums, der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Konservativen will den Frachtturkundenstempel für Frachtstück- und Expresgut mit 10 Pfennig (Regierungsvorlage 15 Pfennig), Eilfruchtgut 20 Pfennig (30 Pfennig) festsetzen, den Wagenladungstarif anders stufeln, bei Entfernungen bis 50 Kilometer die Sätze auf die Hälfte ermäßigen, die Beförderung von Milch abgabenfrei lassen, und zwar dauernd, und nicht nur, wie die Vorlage, während des Krieges. Bei der Abstimmung wurde der Vergleichsantrag in abgeänderter Fassung angenommen; bei einem Frachtbetrage bis zu 25 Mark soll sich hiernach die Abgabe um die Hälfte ermäßigen. Die übrige Vorlage wurde angenommen und auf Antrag des Vertreters der Deutschen Fraktion folgender Artikel 2a neu aufgenommen: Bei vor Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossenen Lieferungsverträgen ist der Frachtturkundenstempel von den Parteien gemeinsam zu tragen. Dieses Mehr an Frachtkosten bildet seinen Grund zur Vertragsaufhebung.

+ Halbsamtllich wird zu der bestehenden Knappheit an Branntwein erklärt, es ercheine notwendig, die verfügbaren Mengen sachgemäß zu verteilen. Insbesondere ist es notwendig, den für Arme- und Marine erforderlichen Bedarf sicherzustellen. Es dürfte daher eine Verbrauchsregelung für Branntwein vorgenommen werden, die ebenfalls auch in die Hand einer neu zu schaffenden Behörde, einer Reichsbranntweinstelle, gelegt werde. Die starke Inanspruchnahme von Branntwein zu technischen Zwecken hat es erforderlich gemacht, die Besteuerung von Branntwein vom 1. März d. J. ab bis auf weiteres zu sperren. Gleichseitig wurde das außerhalb der zur Besteuerung freigegebenen Branntweinquellen liegende Kontingent für die Parfümerie- und Essenzfabriken herabgesetzt.

✚ Bei der fortgesetzten Beratung der Kriegsgewinnsteuer im Hauptausschuß des Reichstages wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, der die Erhebung der Steuer schon bei 1000 Mark Gewinn beginnen lassen will. Die Regierungsvorlage wollte erst den Vermögenszuwachs von 3000 Mark an erfassen. Gegenüber einer Anzahl anderer Anträge von vertriebenen Seiten, die sich hauptsächlich auf stärkere Veranziehung des Mehreinkommens beziehen, erklärte der Reichsschatzsekretär, man möge das Zustandekommen des Gesetzes durch solche weitgehenden Anträge nicht gefährden. Schließlich wurde ein national-liberaler Antrag angenommen, nach dem § 10 des Gesetzes zu lauten hat: Hat der Steuerpflichtige ein nach den §§ 11 bis 19 berechnetes Mehreinkommen gehabt, so wird von diesem Mehreinkommen eine weitere Abgabe unter Zugrundelegung der Sätze des § 9 erhoben. Der Ausschuß nahm den fortdriftlichen Antrag an, nach dem sich die Kriegsgewinnsteuer wie folgt steigern soll: Für die ersten 10 000 Mark des Vermögenszuwachses 5 %, für die nächsten angefangenen oder vollen 20 000 Mark 6 %, 30 000 Mark 8 %, 40 000 Mark 10 %, 100 000 Mark 15 %, 300 000 Mark 20 %, weitere Beträge 25 %.

Holland.

✕ In der öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer sagte der frühere Ministerpräsident Dr. Ruppert, daß die Erklärungen der kriegsführenden Regierungen einen der ruhigenden Eindruck machten, und er sprach der Regierung für ihr Auftreten auf dem Gebiete der äußeren Politik seine Anerkennung aus. Der Ministerpräsident Cort van der Linden erklärte, die Regierung habe vorige Woche die Einberufung einer geheimen Sitzung der Zweiten Kammer nur deshalb für nötig erachtet, da diese Kammer ohnehin schon zusammengetreten war, während einer Einberufung der Ersten Kammer eine zu diesem Zwecke viel größere Bedeutung zugemessen wäre. Sodann fand eine geheime Sitzung statt. Die Kammer vertagte sich bis zum 25. April.

## Schweden.

\* Die zwischen Regierung und Parlament ausgebrochenen Schwierigkeiten sind beseitigt. Die Reichstagsausschüsse gaben ihre Gutachten zu dem Regierungsentwurf über die Ausfuhr und Einfuhr von Waren während des Krieges und die von den schwedischen Kaufleuten eingegangenen Verpflichtungen ab. Danach ist es gelungen, die schwierigen und heißen Fragen zu lösen, in denen zwischen der Rechten und der Linken Meinungsverschiedenheiten bestehen sollten. Die Ausschüsse befürworteten einstimmig im wesentlichen ein Gesetz, das der Regierung die verlangte Nachbefugnis verleihen soll.

Italian.

× Heftige Klagen über Ausbeutung Italiens durch England bei Kohlen- und Getreidelieferungen werden in der Presse laut. Nur in den Häfen von Cardiff habe man italienische Kohlenschiffe in erheblicher Anzahl einfahren lassen. In allen übrigen Häfen dauere aber die Ausbeutung an, wobei England sogar unter fremder Flagge fahre, um dem Entgehen eines Riesengewinnes vorzubeugen. Italien verlange kein Almosen, wolle aber, daß das verbündete England es nicht wirtschaftlich schwäche. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die englische Regierung 350,000 Tonnen Getreide in Kanada gekauft und einfach an die italienische Regierung weiterverkauft hat, ohne daß die italienische Regierung erfahren hätte, zu welchem Preis die englische das Getreide erworben hat. Besonders in Genua sei die Entschüßung groß.

Spanien.

\* Die in den letzten Tagen stattgefundenen Kammerwahlen haben eine Stärkung der konservativen Partei gebracht. Die Linke und die franzosenfreundliche Partei verloren mehrere Mandate. Es sind gewählt oder auf Grund des Wahlgesezes ernannt worden: 295 Liberale, 81 Konfervative. Die übrigen Mandate verteilen sich in Stärke von zwei bis 16 auf die kleinen Parteien.

## Hus In- und Ausland.

**Stockholm**, 12. April. Prinz Christoph, der jüngste Bruder des Königs von Griechenland, traf auf der Durchreise nach Petersburg in Stockholm ein. Der Prinz, der kürzlich London und Paris besuchte, kam laut „Allgemeine“ über Berlin. Seine Umgebung erklärte, daß die Reise vollständig unpolitisch sei.

Saag, 12. April. Das Londoner beratende Komitee für Kriegsausgaben hat der Regierung empfohlen, Höchstpreise für Nahrungsmittel zu bestimmen. Dieses Komitee besteht hauptsächlich aus Gewerkschaftlern unter Vorsitz des Kabinettsmitgliedes Henderson.

Amsterdam, 12. April. Der „Telegraaf“ meldet aus London, daß dort heute früh drei Kompagnien den Dienst verweigert haben. Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub bekämen. Schließlich sind die meisten Mannschaften doch ausgerückt. Zwanzig Soldaten wurden verhaftet.

Madrid, 12. April. Die Nachricht von der Versenkung der „Santanderino“ hat in ganz Spanien tiefe Bewegung erregt. Die Reeder beabsichtigen die Stilllegung ihrer Betriebe.

Bukarest, 12. April. Die rumänische Nationalbank erhielt als erste Rate für das an die Zentralmächte verkaufte Getreide 4 700 000 Lei in Gold.

Paris, 12. April. Das „Journal“ meldet aus Rom: Man spricht neuerdings von einer Erweiterung des Kabinetts. Salandra soll beabsichtigen, seinem Ministerium einige Mitglieder ohne Portefeuille beizugeben. Die Verhandlungen mit den interventionistischen Gruppen hätten schon begonnen. D'issolati habe bestimmt abgelehnt.

Lissabon, 12. April. Nach Blättermeldungen hat der Ministerpräsident ein Rücktrittsgesuch des ganzen Ministeriums eingereicht.

Washington, 12. April. Einer unbefestigten Nachricht zufolge ist Villa an den Wunden gestorben, die er in einem der letzten Gefechte erhalten haben soll.

## Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutende Gefechts-tätigkeit entwickeln. Jedoch blieb beiderseits der Maas, in der Woererebene und auf der Cote, südöstlich von Verdun, die Artillerie besonders tätig. Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen. Ein französischer Gasangriff in Gegend von Puisseleine (nordöstlich von Compiègne) blieb ergebnislos.



## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich. Ostlich von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

## 70 Kilometer französische Front eingedrückt.

Der Kriegsberichterstatter der Kölnischen Zeitung auf dem Westschauplatze meldet, daß durch die Einnahme von Bethincourt der letzte Rest der ursprünglichen französischen Front vor Verdun in unsere Hand gefallen ist. Vom Walde von Avocourt bis zum Fuße der Cotes Lorraines bei Sampson haben wir sie in einer rund 70 Kilometer langen Linie eingedrückt, stellenweise auf mehr als acht Kilometer Tiefe.

Man vergleiche damit, was die gewaltige französische Septemberoffensive erreicht hat: günstig gerechnet Frontverschiebungen von 25 Kilometer Breite und viel geringerer Tiefe. In der Champagne war das französische Vordringen gleich nach dem ersten überraschenden Ansturm zu Ende, bei Verdun bringen wir jetzt Beginn der Offensive unaufhaltsam Schritt für Schritt vor.

## Englands Mut über die Zeppelinangriffe.

Das „Verner Intelligenceblatt“ erfährt aus verlässlicher Quelle über die wahre Wirkung der Zeppelinangriffe auf England: Die Angriffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Ganze Häuserblöcke sind zusammengestürzt. Die Mut der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst fühlt man in London, daß sich England im Krieg befindet. Klagen jeder Art nehmen immer größeren Umfang an. Bisher überschritten die Schadenersatzsprüche 15 Millionen Franken.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 12. April.

## Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftesten Geschüßkämpfe in einzelnen Frontabschnitten dauern fort. — Bei Riva wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Gräben und einer Verteidigungsmauer südlich Sperone festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Die „Breslau“ bei Trapezunt.

Der russische Vormarsch gegen Trapezunt ist, wie man aus einem Bericht der Londoner „Morning Post“ erfährt, nicht zum kleinsten Teil durch das Eingreifen des früheren deutschen Kreuzers „Breslau“, jetzt „Widilli“, zum Stillstand gebracht worden. Der Bericht schildert die unangenehme Überraschung der Russen durch das Auftauchen der „Breslau“ im Schwarzen Meer und fährt dann fort:

So erklärt sich auch, daß kürzlich Regimenter, die bis vor kurzem noch in Gallipoli standen, in die Kämpfe östlich Trapezunt eingreifen konnten. Sie kamen sicherlich nicht zu Lande. Die Eisenbahn geht nur bis Angora, vielleicht Sivas, und hat zudem so wenig Kohlen wegen der von russischen Patrouillenbooten gründlich besorgten Zerstörung der Kohlenbetriebe in Zungulda, daß kaum die Rüge für dringenden Antendaturbedarf fahren können. Die Türken

haben es daher offenbar gewagt, ihre Truppen aus Konstantinopel auf dem Wasserweg zu befördern, und die „Breslau“ war der Schatz. Die türkischen Kräfte zur Verteidigung von Trapezunt betragen mehr als drei Divisionen, von denen mindestens eine zur See eingetroffen sein muß. Die „Breslau“ beschloß den rechten Flügel der 20 Kilometer von der Stadt stehenden russischen Kräfte, der sich an die See anlehnte.

Bei dem Versuch, die russische Flotte von Saumseligkeit freizusprechen, entschloß sich dem englischen Korrespondenten die für uns erfreuliche Mitteilung, daß die russische Schwarze Meer-Flotte auch durch deutsche U-Boote erhebliche Verluste und Schäden erlitten hat. Drei schnelle Kreuzer mußten gerade jetzt im Dod liegen und ausgebessert werden.

## „Palembang“ und „Tubantia“.

Der Amsterdamer Schiffsrat hat nunmehr seinen Spruch über den Untergang der beiden holländischen Dampfer „Palembang“ und „Tubantia“ bekanntgegeben. Der Schiffsrat kam zu dem folgenden Schluß:

Im Falle der „Palembang“ wurde die erste Explosion durch das Springen einer Mine, die in einiger Entfernung von der „Palembang“ trieb, verursacht. Die zweite Explosion rührte von einem Torpedo her, das aus einiger Entfernung abgeschossen wurde und die „Palembang“ traf. Dieses Torpedo kann nicht durch den englischen Zerstörer abgeschossen worden sein. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es auf den Zerstörer gemünzt war und ihn verfehlte und die „Palembang“ traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem Torpedo zugeschrieben werden, das auf die „Palembang“ selbst gezielt war. Im Falle der „Tubantia“ handelt es sich nach dem Urteil des Schiffsrates ebenfalls um ein Torpedo. Die in den Booten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke rühren ohne Zweifel von einem bronzenen Schwarzkopftorpedo her. Das Torpedo ist entweder von einem U-Boot oder einem Torpedoboot ohne vorherige Warnung abgeschossen worden und muß, da kein anderes Schiff in der Nachbarschaft war, der „Tubantia“ zugebracht gewesen sein.

Von deutscher Seite ist einwandfrei erklärt worden, daß kein deutsches Fahrzeug für die angeblichen Torpedoschüsse in Frage kommt und kommen kann. Da Schwarzkopftorpedos auch in anderen Marinen im Gebrauch waren und sind, so muß die holländische Regierung anderswo nach der Verantwortlichkeit suchen.

## Englische Minen an Hollands Küste.

Nach einer „Times“-Meldung, für die offenbar mit Absicht eine ganz verdeckte Stelle gewählt worden war, hat ein holländischer Schleppdampfer, der einen Taucher vom Braak der „Tubantia“ zurückbrachte, auf seinem Heimweg nicht weniger als 24 treibende Minen vernichtet. Diese Minen sind in einem Gebiet angetroffen worden, in dem nach deutscher amtlicher Erklärung keine deutschen Minen gelegt worden sind, müssen also feindliche gewesen sein. Auch deutsche Seestreitkräfte haben englische Minen dicht unter der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt worden, angetroffen, und zwar nur zum Teil veranfert. Im englischen Kanal schossen am 1. und 2. April deutsche Seestreitkräfte nicht weniger als 26 treibende, nicht entschärfte englische Minen ab.

## Cruppenlandungen auf Kephallonia.

Die Engländer und Franzosen fahren in ihren Gewalttaten gegen Griechenland fort. Das Reuterische Bureau verbreitet folgende Meldungen aus Athen:

Am 9. April begaben sich der englische und der französische Gesandte zum Ministerpräsidenten und teilten ihm mit, daß ihre Regierungen die Absicht hätten, auf der Insel Kephallonia, namentlich auf der See von Argostoli Truppen auszulandern.

Kephallonia, die größte der ionischen Inseln, liegt südlich von Korfu vor der Einfahrt in den Golf von Patras. Die Gesandten gaben dem griechischen Ministerpräsidenten

die Versicherung ab, daß den griechischen Behörden die Rechnung getragen werden solle. Zwingende Notwendigkeit, den Verkehr auf der See von Argostoli mit geringen Schwierigkeiten aufrechtzuerhalten, erzwinge die Sperrung der See von Argostoli.

Der griechische Ministerpräsident hat trotz aller Versicherungen gegen diese offenbar neue schwere Bedrohung der griechischen Souveränität energigsten Protest erhoben. Darauf folgte nach Reuter eine lebhafteste Auseinandersetzung. Der englische Gesandte hatte eine Audienz beim griechischen Kaiser. Am 10. April veröffentlichte der englische und der französische Gesandte eine Mitteilung, daß die Errichtung von Flottenstützpunkten in Argostoli nur zu Zwecken vorgenommen worden sei und nicht den Zweck einer Besetzung trage. — Die Hoheitsrechte Griechenlands werden also trotz des Protestes ruhig weiter verlehrt.

## Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. April. Dem Oberleutnant Otto Steinbrink, Kommandanten eines U-Boots, Orden Pour le mérite verliehen worden.

Königsberg, 12. April. Ein Armeebefehl Burgs vom Tage seines 50 jährigen Militärjubiläum mit den Worten: Der endgültige Sieg ist uns gewiss.

Rotterdam, 12. April. Der „Raasbode“ enthält drei kleinere englische Feuerschiffe, die zwischen Galloper Reuchtschiff und der Themse liegen, entzündet durch Bojen erstickt wurden.

Christiania, 12. April. Der hier angekommenen Dampfer „Breda“ ist in der Nordsee von einem deutschen Wasserflugzeug angehalten und brennend worden.

Brest, 12. April. Einer Reutermeldung zufolge zwei Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Unione“ von einem britischen Zerstörer, Reuchtschiff von einem französischen Torpedoboot gerettet und gelandet. Alle Geisler werden vernichtet.

## Neutrale Militärpolitiker haben das Wort.

Berlin, 12. April.

Der militärische Mitarbeiter des „Mandellian“ hat kürzlich offen zugegeben, daß die Engländer von Visherfolg zu Visherfolg geführt wurden, lachte mit reichlichem Ernst die Ursachen für die Scheitern zu ergründen. Der militärische Mitarbeiter Haager „Nieuwe Courant“ glaubt die Hauptursachen kennen: der Mangel an hinreichend ausgebildeten Offizieren. Er schließt seine Betrachtung mit den bemerkenswerten Worten: „Das englische Meer mag zahlreich und gut geübt und mit Munition reichlich versehen sein, seine Leistungen bleiben doch ungenügend, wie die Athleten ohne Gehirn.“ Das Bild ist nicht gewöhnlich.

Der Militärkritiker des Bukarester „Adevărul“ seine letzte Betrachtung der Pariser Konferenz von Verhandlungen, die dort geführt sein könnten, fand der jüngsten, völlig mißlungenen russischen Delegation. Dieser Fachkritiker, ein höherer Offizier, hatte kurzem die Unbesiegbareit des Bierverbands vorzuziehen und damit natürlich die Niederlage der Zentralmächte seinem letzten Artikel hat er umgekehrt, hält er nun von den Anstrengungen im Westen und der Osten. Selbst von einer allgemeinen Offensive, der Bierverband seit Monaten für das Frühjahr angekündigt sich dieser Fachmann nicht. Tatsachen bester Lehrmeister für alle, die nicht unbesiegt werden wollen.

## Holländischer Dampfer auf Minen geland.

Rotterdam, 12. April.

Wie gemeldet wird, ist der neue Dampfer „Geddes“ westindischen Postdienstes vor der Themsemündung eine Mine gelaufen. Das Vorderstück ist voll zerstört.

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

43) Nachdruck verboten.

Ohne Ueberhebung durfte er von sich sagen: Ich bin ein guter Mensch geworden, welcher nach wohlverstandenen Grundgesetzen handelt, nicht um eine Linie von den Gepflogenheiten eines Ehrenmannes abweicht.

Beruhigte ihn diese Sicherheit und Gewissheit einigermaßen, so änderte das allerdings an der gegenwärtigen Sachlage nichts. Die Vergangenheit hob drohend ihr Haupt, die Schuld verlangte Sühne.

Aber mit diesen Erwägungen kam er doch um keinen Schritt weiter. Er war doch hier, um zu überlegen, wie er sich gegen Angriffe wappnen könne.

War es nicht überhaupt richtiger, der Gefahr kühn zu begegnen, anstatt ihr feige auszuweichen?

Was tat er hier in der Einsamkeit seines Zimmers, ließ die Gelegenheit, sich Vorteile zu schaffen, ungenutzt vorübergehen.

Er konnte Bollmer beobachten, vorsichtig ausfrag n. Etwas würde er dabei sicher in Erfahrung bringen.

Jetzt glaubte er nicht schnell genug nach der Veranda zurückkommen zu können, fürchtete schon wer weiß was verfaumt zu haben.

Er neigte Schläfen und Hände mit kölnischem Wasser, goß ein Glas Wein hinunter und fühlte sich neu belebt.

Erst als er sich wieder am Teetisch niederließ, sah er nach seiner Uhr. Kaum eine Viertelstunde war er fortgewesen. Was aber hatte er an Qual in dieser kurzen Spanne Zeit in sich durchlebt!

Fast zugleich mit ihm betraten Edith und Bollmer die Veranda. Sie waren beide sehr still, aber ein unbewusstes Lächeln lag auf beider Lippen.

„Du hast dich rasch von deinem Unwohlsein erholt, mein Lieber,“ empfing ihn die Gattin freundlich, „das beste, was du tun konntest; nun trink nur erst deinen Tee, damit dir warm wird. Du scheinst Fieberfrost zu haben.“

„Es geht schon vorüber, Hortense, kummere dich, bitte, nicht weiter um mich. ... Segen Sie sich zu mir, Herr Bollmer, ich freue mich, Sie näher kennen zu lernen. Sind Sie allein stehend, oder leben Ihre Eltern noch?“

„Ich habe noch meinen Vater, der es an Frischeit des Geistes und Widerstandskraft des Körpers noch mit den Jüngsten aufnimmt, Herr Baron.“

„Und der Papa hat Sie hinausgeschickt, damit Sie die Welt kennenlernen, nicht wahr? Sie sind doch Deutscher, ich höre es an Ihrer Aussprache.“

„Ich bin waschechter Yankee, Herr Baron, meine Eltern aber sind Deutsche, und in ihrem Hause wurde, solange die Mutter lebte, nur Deutsch gesprochen. Ich habe sie erst vor einigen Jahren verloren. Uebrigens habe ich die Reise übers Wasser mit meinem Vater zusammen gemacht. Erst in Hamburg trennten wir uns. Aber demnächst treffen wir wieder zusammen, um die Rückreise nach Amerika anzutreten. Wir kommen dann nach Europa nicht wieder zurück.“

Unwillkürlich atmete Hochfeld auf. Er reichte dem Fräulein seine geleerte Tasse. Ordentlich leicht wurde ihm. Da hatte er sich vielleicht ganz unnötig Sorgen gemacht.

„Nie wieder — das ist ein gewagtes Wort, Herr Bollmer, das Leben ist so reich an Wechseln, und Sie haben es noch vor sich. Was kann sich da alles im Laufe der Jahre zutragen, ändern.“ Er schüttelte den Kopf. „Und so amüsiert sich nun jeder von Ihnen auf eigene Kosten, und Sie treffen möglicherweise erst wieder in Hamburg oder wohl gar auf dem ‚Imperator‘ zusammen.“

Die Fragen klangen so harmlos, Bollmer aber hörte doch, daß sie mit verhaltenem Atem gestellt wurden, er bemerkte, daß der Baron mit lauerndem Blick, ungeduldig auf die Antwort lauschte. Dies mahnte ihn zur Vorsicht.

„Ich erwarte täglich meines Vaters Dispositionen,“ sagte er ausweichend, „vielleicht gehen wir noch auf kurze Zeit nach dem Süden, Bestimmtes weiß ich noch nicht. Aber ich möchte Europa nicht verlassen, ohne Italien kennengelernt zu haben.“

Der Baron konnte aus Bollmer nicht klug werden. War derselbe so harmlos, wie er sich den Anschein gab? Jetzt erschien auch Wellnig. Er küßte der Mama und seiner Braut die Hände und entschuldigte sich wegen seiner Unpünktlichkeit.

Hochfeld machte ihn mit Bollmer bekannt.

Herzlich streckte Wellnig dem lehteren seine Rechte hin.

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen.“

Ragnus war sofort gewonnen, erkannte, daß er einen aufrichtigen, prächtigen Menschen vor sich sah. Doch unwillkürlich senkte er den Blick vor dem klaren, treuerzauen Auge des anderen. Er sah sich dem gegenüber vor, dem er das Herz der Stadt.

Auch Edith fühlte sich unfrei und bedrückt, die bereitete ihr große Pein. Rührende Hilfslosigkeit ihrem Blick, als sie ihre Mutter ansah.

Die aber nicht ihr lächelnd zu, zürnte ihr das beruhigte Edith ein wenig.

Wellnig war heute aufgeräumter und zugänglicher seit langer Zeit. Er ließ sich von Edith leiten, füllte, hörte aber auch aufmerksam zu, wie Bollmer das Farmerleben, die Gefahren, das reichen pekuniären Vorteile schilderte, welche den desjenigen hatten, der vor keiner Arbeit zurückzuckte die Stunde zu nützen weiß.

„Ich beneide Sie, Herr Bollmer, und wenn ich Jahre jünger wäre, wer weiß, was geschähe! Ich meine Siebenfachen und ginge mit Ihnen! Man bei uns erreichen! Alles geht seinen Schmelzen man kommt nicht aus der Stelle. Das schönste jeden Mannes aber ist doch wohl, sich ein Leben zu schaffen. Das versuche hier mal einer! Ein vorwärts, drei zurück; das geht in demselben Schmelzen bis die letzte Kraft verbraucht ist. Wer vorwärts wird erst recht zurückgedrängt. Der Ruhud hat die Köpfe, welche sich nicht entschließen können, das fleißiges Streben anzuerkennen!“

„Mein Schwiegersohn wird von der Mama in möglichst kurzer Zeit sich ein bedeutendes Vermögen schaffen.“ ließ Hochfeld sich hören; sein mütterlicher Ton stand im strikten Gegensatz zu der regten Sprache des Jüngeren, und dadurch wurde sich und seiner kleinen Braut die schönste Zeit ihres Lebensmal. Es ist geradezu unheimlich, wie bescheldene, in seinen Bedürfnissen so überaus losse Mensch von der Sucht nach Reichtum besessen ist. Er hat eine gute Anstellung als Aussicht auf Beförderung, auf ein reiches Erbe, haben ja nur die eine Tochter, und kann das Ruhe kommen vor der Bier nach dem Golde.“

Die Baronin, welche bei jeder anderen eine derartige Auseinandersetzung vor einem



Wie weiter berichtet wird, hofft der Kapitän in lang-  
samer Fahrt das Schiff nach London bringen zu können.  
Der Dampfer ist auf Oost van Holland zur Hilfe-  
leistung abgegangen. Die „Columbia“ wurde im vorigen  
Jahre gebaut und war um 710 000 Pfund Sterling an  
den New Yorker Reedereifirma verkauft worden. Das  
Schiff, das mit Regierungsgetreide nach Holland unterwegs  
war, sollte nach seiner Ankunft in Amsterdam an die Käufer  
verkauft werden sollen.

## Wer will Holland Schwierigkeiten machen?

Amsterdam, 12. April.

Das führende Blatt der holländischen Katholiken  
berichtet in einem Leitartikel, all die englischen Willkürakte  
gegenüber Holland, um den Nachweis zu erbringen, daß  
immer wieder England und nur England ist, das  
Holland mit Schwierigkeiten bedrohe. Wenn England  
holländische Effekten beschlagnahmt habe, so bedauere es  
nicht einmal das Unrecht; Sir Edward Grey erklärte viel-  
mehr rund heraus, als ob es sich um die natürlichste Sache  
der Welt handelte, daß die Beschlagnahme der Briefpost  
den Schiffe, die nach neutralen Häfen fahren oder von  
neutralen Häfen kommen, den Zweck habe, zu vermeiden, daß  
gegen den Feind angewendeten Blockademaßregeln ver-  
stoßen werden.

Bemerkenswert ist es, daß auch die Petersburger  
„Wied.“ erklären, es sei unsinnig, anzunehmen,  
daß Deutschland die holländische Neutralität angreifen  
wird.

## Wachen wir die Wahrheit an der Wurzel!

Paris, 12. April.

Der bekannte Historiker Aulard findet den Mut, im  
„Journal“ ein offenes Wort zu sprechen. Er  
behauptet, daß man „den heldenhaftesten Mannschaften in den  
Kriegszeiten“, offen sage, was man von den gemachten  
Anregungen in Wirklichkeit zu hoffen oder zu fürchten  
hat. „Wachen wir die Wahrheit an ihrer Wurzel“, ruft  
er an. „Warten wir nicht, bis sie auf dem Wege durch  
die komplizierten Kanäle der Hierarchie fade und kraftlos  
werden ist, verflücht oder entstellt wird, um dieses nichts-  
wertige Wahrheitsbeiß.“

Nach ein Prediger in der Wüste — — —

## Lokales und Provinzielles.

Wiesblatt für den 14. April.

|              |                 |              |                    |
|--------------|-----------------|--------------|--------------------|
| Samstagsgang | 5 <sup>07</sup> | Montatungang | 3 <sup>20</sup> B. |
| Samstagsgang | 6 <sup>54</sup> | Montatungang | 2 <sup>11</sup> R. |

Vom Weltkrieg 1915.

4. In den Kämpfen zwischen Orne und Maas Höhen  
haben die Deutschen weitere Fortschritte.

Der Komponist Georg Friedrich Händel gest. — 1831 Afrika-  
nische Bernhard Rohlf geb. — 1865 Abraham Lincoln, Präsident  
der Vereinigten Staaten von Amerika, in Washington ermordet. —  
1894 Die deutsche Reichsverfassung wird vom Reichstag angenom-  
men. — 1894 Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack gest.

o Deutsche Jungen! Werdet keine Nörgler und Besser-  
wisser! Werdet wackere deutsche Jünglinge und Männer der  
Zeit! Wieber ist es Lenz geworden; das Osterfest steht vor  
der Tür! Neues Hoffen schwellt uns die Brust, neues Auf-  
stehen feiert und sproßt in Feld und Flur. Sorgt, daß  
auch in Euch ein neues Aufstehen feiert und haltet in den  
Kämpfen die Zweisprache mit Euch selbst. Deutsche Jungen!  
Befehlen, Ansprachen und Briefen habe ich Euch oft er-  
mahnt: „Bleibt treu, lernt arbeiten und gehorchen, bleibt  
deutsch!“ Wenn ich heute schreibe: „Werdet keine Nörgler  
und Besserwisser!“ so sollt Ihr prüfen, wie es in und  
um Euch steht. Das Leben ist kein Kinderspiel,  
es verlangt ganze Männer. Ihr aber steht noch  
am Lenz des Lebens, seid Jungen und Jünglinge und sollt  
ganz Männer werden. Zum Mitreden seid Ihr zu uner-  
fahren; der Ernst des Lebens, Kummer und Sorgen, Pflichten  
und Verantwortung haben Euch noch nicht allzuviel geübt  
und geschult! Gewiß, Ihr sollt teilnehmen an den ge-  
meinschaftlichen Sorgen der eisernen Kriegszeit, damit Herz und  
Mut hart werden: Opfer zu bringen und Leiden zu tragen.  
Ihr sollt gewissenhaft alle Eure Pflichten, dann habt Ihr reich-  
lich zu tun. Wo die Verhältnisse es mit sich bringen, daß  
Ihr tragender Jugend Zeugen und Zuhörer werdet, dort, wo  
Schmerzen über die Dinge des Lebens reden, rechten und streiten,  
da sollt Ihr wohl mit scharfen Augen beobachten und mit offenen  
Ohren hinhören, doch nie dürft Ihr vorlaut mitreden wollen.  
— Deutsche Jungen: Nicht im Besserwissen, sondern im Besser-  
machen liegen die geheimen Kräfte wahrhafter Lebens-  
begeisterung. Mundhelden sind nie Männer der erfolgreichen,  
beherrschenden Tat. Worte sind Zwerge, doch das gute Bei-  
spiel wird zum Riesen. Große Männer sind nie Schwärmer.

und hat, empfand jetzt nur die Genugtuung, daß  
ihm Schmeichlerjohn einmal deutlich die Wahrheit gesagt  
wurde. Sie wartete nur auf den Moment, wo sie gleich-  
falls ihre Meinung äußern, einen Trumpf gegen ihn  
spielen konnte.

„Du wirst doch meinen Bestrebungen keine unedlen  
Motive unterbreiten, lieber Papa“, bemerkte Welknitz ernst,  
ebenfalls wenig wirst du mich verstehen können, denn Geld-  
wege hast du niemals kennen gelernt. Ich bin nun aber  
schon dein Geschöpf, was ich bin und habe, danke ich dir,  
deiner schmerzlichen Güte. So beglückend aber einestells  
eine väterliche Freundschaft und Liebe für mich ist, so  
schmerzhaft komme ich mir andererseits vor. Das Verlangen,  
was mir selbst heraus etwas zu erreichen, ein Kapital zu  
erlangen, eine Lebensstellung zu erringen aus eigener Kraft,  
das mit mir groß geworden, läßt mich nicht zur Ruhe  
kommen.“

„Das kann ich verstehen und nachfühlen, ich, ein  
freier Amerikaner!“ rief Vollmer, dem anderen die Hand  
streichend, „selbst ich empfand es schon als Junge demü-  
tigend, alles von meinem Vater entgegennehmen zu  
müssen, denn damals mußte er noch mitarbeiten bis zur  
völligen Erschöpfung, um den Besitz zu vergrößern. Als  
zwei-jähriger Junge kaufte ich mir von meinem Weih-  
nachtsgebe eine Schafherde, die ich selbst hinaustrieb  
und versorgte, und die mir im Laufe der Jahre ein be-  
trächtliches Einkommen gebracht hat. Von meiner Herde  
kann ich dir sagen, daß Geld allein nicht glücklich macht.“

Fortsetzung folgt.

wohl aber tiefe Denker gewesen; so ist es heute noch, so  
wird es immer bleiben. Wählt Euch also, den rechten Wen-  
den rechten Anschlag zu finden. Verleitet nur dort Geizhals-  
schaft, wo ehliches Wollen, eifrige Arbeit, gutes Vertrie-  
ben und treuherzige Gesinnung sich die Hand reichen. Sind  
und Wohlergehen lassen sich nicht finden durch nörgeln und  
schimpfen, wohl aber können wir ihnen näherkommen und  
innerlich zufriedener werden, wenn bei rechter Selbstkenntnis  
ein deutsches Gewissen und treuer Wegegänger wird! „Große  
Ostern, Heil und Sieg!“ Mit Handschlag: Euer Hermann  
Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Sachsenburg, 13. April. Am 15. d. Mts. findet auf  
Anordnung des Bundesrats eine Vieh-Zwischenzählung  
statt. Gezählt werden Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine,  
Ziegen, Federvieh und zahme Kaninchen. Wir weisen  
darauf hin, daß etwa übergenessene Viehstandsbesitzer  
verpflichtet sind, ihrer zuständigen Behörde umgehend da-  
von Mitteilung zu machen haben, damit eine nachträg-  
liche Aufnahme der ausgelassenen Viehstücke veranlaßt  
werden kann. Die Nichtbeachtung der Bundesratsver-  
ordnung ist unter hohe Strafe gestellt.

\* Wie wir berichteten, war von verschiedenen Personen  
in der Gegend von Dillenburg, Marburg und im Kreise  
Niederkopf am Montag den 3. d. M. in den Nachmit-  
tagsstunden ein Meteor beobachtet worden, das überaus  
helleleuchtend zur Erde niederfiel. Jetzt wird in der  
Wiesb. Ztg. mitgeteilt, daß das Meteorid von Maure-  
meister Philipp Jerbe von Wiesbaden in der Nähe von  
Hefloch, dicht beim Steinbruch, auf einem Brachfelde  
gefunden worden ist. Die Flammen waren bis 4 Meter  
oberhalb der Erde sichtbar, worauf sie erloschen. Das  
Meteorid schlug auf einen Stein auf, sodas es zerprang;  
nach Zusammengehen der Teile ergab sich eine längliche,  
runde Form von etwa 9 Ztm. Durchmesser und etwa  
20 Ztm. Länge. Die Masse ist von blaugrauer Färbung,  
etwas porös und von leichtem Gewicht. Der Geruch  
ist etwas schwefelhaltig.

\* Westermald-Klub. Der am Montag in  
Limburg tagende Verkehrs-Ausschuß des Westermald-  
Klubs ergänzte sich durch die Zuwahl von Landrichter  
Gichhoff in Neuwied und Beigeordneten Heppel-Limburg.  
Es wurde in Ausführung eines Beschlusses des Haupt-  
vorstandes beschlossen, eine Sammelanzeige zur Hebung  
des Fremdenverkehrs dreimalig in 7 Zeitungen (Kölnische  
Zeitung, Kölner Volkszeitung, Kölner Stadtanzeiger,  
Berliner Tagblatt, Rheinisch-Westfälische Zeitung, Frank-  
furter Zeitung und Essener Volkszeitung) erscheinen zu  
lassen. Zu dem Kopf dieser Sammelanzeige lagen künst-  
lerische Entwürfe des Zeichenlehrers Ahmann-Limburg  
vor. An die Städte, Untervereine und Ortsgruppen des  
Verbandsgebietes wird durch Zirkular herangetreten  
werden, sich an dieser Sammelanzeige zu beteiligen.  
Die Ortsgruppen sollen ferner Material für Lichtbilder  
und Angebote zur Unterbringung von Gesellschaftsreisen  
zur Weiterbeförderung an die „Gesellschaft für Vahntal-  
freunde“ zu Berlin an den Vorsitzenden des Verkehrs-  
Ausschusses, Dr. E. Dönges in Dillenburg, einbringen.  
Der Ausschuß hält infolge der verminderten Erholungs-  
reisen ins Ausland die Einleitung einer lebhaften Werbe-  
tätigkeit in den Kriegsmontaten für besonders erforderlich.  
Mit den beteiligten Eisenbahndirektionen soll wegen  
weiterer Einführung von Sonntagsfahrkarten nach dem  
Gebiet des Westermaldes in Verhandlung getreten werden.

Altentirchen, 12. April. Der Provinzialrat der Rhein-  
provinz genehmigte die Einlegung eines Viehmarktes in  
Altentirchen auf den 3. Oktober 1917. — Wegen Ueber-  
schreitung der festgesetzten Höchstpreise beim Einkauf von  
Schlachtschweinen hat der hiesige Bürgermeister die  
Meßgerei der Witwe Möger für die Zeit von Freitag  
den 14. April bis Dienstag den 25. April 1916 ge-  
schlossen.

Schneelberg, 11. April. Am Sonntag begingen die  
Cheleute Franz Schönberger und Katharina geb. Arnold  
von hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem Ernst  
der Zeit entsprechend wurde das Fest im engsten  
Familiengemeinschaft gefeiert. Dem Jubelpaar wurden bei der  
kirchlichen Eingebung die Jubiläumsgeschenke Sr. Majestät  
und des Bischofs überreicht.

Montabaur, 11. April. Der Aufnahmeprüfung an  
das Rgl. Lehrerseminar unterzogen sich 32 Schüler der  
Oberklasse der Präparandenanstalt, die sämtlich bestanden.  
— Mit Beginn des neuen Schuljahres wird ein Neben-  
kursus an der Präparandenanstalt errichtet. Die Auf-  
nahmeprüfung hierfür findet am Freitag, den 28. April  
vormittags 7 Uhr statt. — Wie das Königl. Landrats-  
amt bekannt gibt, ist in der Gemeinde Montabaur die  
Maul- und Klauenseuche erloschen. Der Unterwest-  
ermaldkreis ist zur Zeit von der Maul- und Klauenseuche  
gänzlich befreit. Viehmärkte können daher wieder abge-  
halten werden.

Dillenburg, 11. April. Durch Großfeuer wurde die  
Holzwarenfabrik Grebe nebst einem großen Holzvorrat  
ein Raub der Flammen. Durch das Feuer wurden  
auch die Wirtschaftsgebäude eines benachbarten Betriebes  
zerstört.

Camberg, 12. April. In goldenen Grunde sind die  
Winterfaaten weit besser, als es stellenweise im vorigen  
Jahre der Fall war, durch den Winter gekommen.  
Überall kann man den vorzüglichen Stand beobachten.  
Der Blütenansatz der Obstbäume ist in diesem Jahre  
wieder besonders reichlich. Die milde Bitterung hat es  
schon mit sich gebracht, daß die Entwicklung der Blüten  
schon weit vorgeschritten ist. Die Blüten des Steinobstes  
und die vieler Birnenarten stehen unmittelbar vor dem  
Ausbruch. Letzteres läßt mit einiger Sorge um den  
Fruchtanfang in die Zukunft schauen, denn das launische  
Aprilwetter bringt oftmals den Blüten Verderben.

Söbst a. M., 11. April. Mit Mühe und Not war  
es dem hiesigen Gärtner Phil. Jästätt gelungen, in  
Witzburg 200 Pfund Butter, zu 1.60 Mark das Pfund,  
aufzutreiben und in etlichen Reiseförben zu verstauen.  
Bis an den Bahnhof kam er, da sah man seine Körbe  
nach und fand die Butter. Herr Jästätt wurde von  
den Witzburger Schulheuten „veranlaßt“, die zwei  
Zentner Butter höchstehend nach dem Markt zu  
bringen und sie hier einer Butterfrau zu verkaufen.  
Leer zog er heim. Obendrein verurteilte ihn aber das  
Witzburger Schöffengericht zu 150 Mark Geldstrafe.  
Die gleiche Strafe erhielt auch der Butterhändler Joh.  
Ranft aus Frankfurt, trotzdem er „bloß“ 90 Pfund ins  
Preußenland schmuggeln wollte.

Frankfurt a. M., 12. April. Aus Höfen und Ställen,  
vor allem aber aus den Laubenhäuschen der Kleingärten,  
wurden in den letzten Nächten Haus- und Nutztiere ge-  
stohlen. Einem Landwirt in Hausen holte man aus  
einem Stall zwei große Mäler und zwei Ziegen, schlachtete  
die Tiere an Ort und Stelle ab und ließ Köpfe und  
Eingeweide liegen. In der Oppenheimer Landstraße  
jagten Schulheute einem Dieb, der entkam, einen Sack  
mit sechs geschlachteten Hühnern, einem Hahn und  
mehreren Kaninchen ab. Aus den Gartenhäusern an  
der Voltastraße wurden Hühner und Kaninchen in er-  
heblicher Anzahl geraubt. Einer armen Frau im Vän-  
derweg stahl man eine Ziege und sämtliche Hühner.

Bad Nauhrim, 12. April. Ein auswärtiger Eier-  
händler wollte entgegen dem Verbot des hiesigen  
Kreisamtes das Ei nicht unter 20 Pfennig verkaufen.  
„Für 14 Pfennig verkaufe ich die Eier nicht, eher schmeiße  
ich sie an die Wand“, äußerte der Mann zu dem Markt-  
beamten. Der Händler wurde schließlich samt den  
100 Eiern, die er bei sich hatte, auf das Polizeiamt  
geführt. Hier nahm man ihm, als er obige Drohung  
mit der „Wand“ wiederholte, kurzerhand die Eier ab,  
gab ihm 14 Mark dafür und verkaufte in wenigen Augen-  
blicken die Eier das Stück für 14 Pfennig.

## Kurze Nachrichten.

Auf dem Wiesbadener Postamt wurde ein falsches Zweimark-  
stück mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm I. dem Prägungszeichen  
C und der Jahreszahl 1876 angehalten. — Mit dem 1. April d.  
J. wurde vom Regierungspräsidenten zum Leiter der gewerblichen  
und Mädchen-Fortbildungsschule zu Dillenburg Bergschullehrer  
Dr. Dönges daselbst ernannt. — Durch einen bis jetzt noch nicht  
aufgeklärten Waldbrand wurden am Montag bei Riechen eine  
Anzahl Tannen vernichtet. — Auf das Geleise der Freieigunder  
Bahn bei Neunkirchen war am Sonntagabend ein Hemmschuh  
gelegt worden. Nur der Unfug des Lokomotivführers, der das  
Hindernis rechtzeitig sah und den Zug bremsen konnte, ist die Ver-  
hütung eines Unglücks zu verdanken. Der Freiwiler konnte noch nicht  
ermittelt werden. — Bei der in dem Gemeindevald Freien-  
die 3 stattgefundenen Holzversteigerung kosteten 4 Rmr. Buchen-  
schichtholz 45 bis 52 Mark, 100 Wellen 35 bis 40 Mark, Eichen-  
stammholz, Nadelholzstangen blieben im Preise gegen früher zurück.  
— Dem Regierungs- und Forstrat Freiherrn von Hammerstein in  
Wiesbaden wurde der Charakter als „Beymer Regierungsrat“  
verliehen. — Der Landrat des Rheingaukreises gibt bekannt, daß  
einem jeden Ziegenhalter, der ein diesjähriges weibliches Ziegen-  
lamm über die Zahl der bisher von ihm gehaltenen Ziegen aufzieht  
und bis zum Weltwerden durchhält, voraussichtlich eine Aufzucht-  
prämie von 5 Mark gezahlt werden wird. — Vor vielen Wochen  
vermiste ein Weinbändler in Bingen seinen Trauring. Er konnte  
sich den Verlust nicht erklären. Jetzt erhielt er ihn mit einem  
Schreiben dabei von einem Truppenteil aus dem Felde zurück.  
Man hatte den Ring in einer Kiste mit Flaschenwein, die dem  
Truppenteil zugegangen war, gefunden. — In Marbach bei  
Marburg wurde der 60-jährige Landwirt J. Johannes Raumann von  
seinen zwei durchgehenden Klüben zu Boden geschleudert, daß er be-  
wußtlos in die Klinik gebracht wurde, wo er an den Folgen einer  
Gehirnerkrankung in der folgenden Nacht starb. — Ein Großfeuer  
zerstörte die Flaschenbrennerei der Flaschenverwertungsgesellschaft in  
Geisa (Rhön) ein. Der Schaden wird auf über 50 000 M. geschätzt.

## Nah und fern.

o Zur Verhaftung des Rechtsanwalts Bredered  
wird weiter aus Berlin berichtet: Rechtsanwalt Paul  
Bredered hat sich aus eigenem Entschluß gestellt. Er war  
nachdem er bei Beginn des Krieges aus Brasilien zurück-  
gekehrt war, unter angenommenem Namen als un-  
gedienter Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetreten.  
In den Kämpfen in Flandern und Frankreich zeichnete er  
sich aus. Er machte dann den Donauübergang mit und  
erhielt im serbischen Feldzug das Eisene Kreuz. Im  
Hauptquartier brach er den Arm und wurde nach Berlin  
geschickt. Nach Heilung des Bruches hat er sich der Staats-  
anwaltschaft gestellt.

o Fürsorge des Papstes für deutsche Invaliden.  
Monsignore Marchetti, der Bevollmächtigte des Heiligen  
Stuhles, besuchte dieser Tage die deutschen Verwundeten  
in Damos, um ihnen im Auftrage des Papstes Worte des  
Trostes und der Ermunterung zu bringen. Der päpstliche  
Abgesandte, der sich in teilnehmender Weise mit den Kriegs-  
gefangenen unterhielt, wohnte auch dem feierlichen Schluß  
der Ostermission für den katholischen Teil der Mann-  
schaften bei.

o Der Berliner Frauenmord. Als mutmaßliche  
Mörderin der Martha Franke, deren Leiche in einem  
Reiseforb von Berlin nach Stettin gefunden worden war,  
ist deren Freundin Helene Bahl verhaftet worden. Die  
Tat ist in einem Freizeitladen vollbracht worden, dessen  
Besitzerin Ullmann mit beiden Mädchen bekannt war.  
Die Ullmann hat angeblich die Bahl mit der Franke  
auf kurze Zeit in ihrem Laden allein gelassen, nachdem  
die beiden einen heftigen Streit miteinander gehabt  
hätten. Bei ihrer Rückkehr hatte sie dann die  
Franke mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Die  
Bahl habe die Spur der Tat verwischt, sie selbst habe den  
Reiseforb, in dem die Bahl die Leiche der Ermordeten ge-  
packt hätte, nach dem Stettiner Bahnhof besorgt lassen.  
Die Bahl sei, nachdem sie die Tote ihrer Verlobten beraubt,  
verschwunden. Die Ullmann befreit jede Beteiligung an  
der Tat selbst. Die Bahl steht den Beschuldigungen hart-  
näckiges Leugnen entgegen.

Die Weiden Schleswigs. In der letzten Tagung  
des Preussischen Abgeordnetenhauses ist auch die große  
Bedeutung der schleswigschen Viehweiden zur Sprache ge-  
kommen, wobei von der Staatsregierung alle maßgebende



Förderung in der Beschaffung des erforderlichen Material für dieses Frühjahr in Aussicht gestellt wurde. Auf den schleswigischen Weiden werden bekanntlich alljährlich in der Zeit vom 1. Mai bis Ende November 100.000 bis 120.000 Stück Hornvieh ohne irgendwelche Zugabe von Straßfutter gemästet und schlachtreif gemacht. Daraus kommen noch etwa 20.000 Schafe und Lämmer. Das erste Schlachtereif Vieh gelangt bereits Ende Mai an den Viehmarkt. Die Weiden, die im letzten Winter nicht geblüht haben, zeigen ein sehr gutes Aussehen und können bei günstiger Witterung schon in diesem Monat einen Teil des Viehbezugs aufnehmen, was bei dem herrschenden Futtermangel nicht zu unterschätzen ist.

**Tragische Kriegergeschickte.** In Kolberg wurde bei einem Brande der Führer einer Pölsabteilung, Feldwebel Krupke, ein mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnetes Verwundeter, durch ein herabfallendes Mauerstück getroffen; er starb bald darauf im Garnisonlazarett. — In Dresden erschoss sich der Mittelmeister Kurt v. Herder. Er lebte Dienstag aus dem Felde zurück und fand, daß seine Frau mittlerweile mit einem Liebhaber durchgebrannt war. Vorher hatte sie die Wertgegenstände der Wohnung zu Geld gemacht. Das verbrecherische Weib war von Herder seinerzeit aus Liebe geheiratet worden, er mußte wegen ihr damals seinen Dienst bei einem Infanterieregiment quittieren.

**Einheitsbrot und Brotverteilung in Frankreich.** In einer Versammlung der Arbeitergenossenschaft „Einheit und Arbeit“ berechnete der Unterstaatssekretär der Justiz, dantur Lohr, seine 700 Zuhörer darauf vor, daß Frankreich demnächst wahrscheinlich gezwungen sein werde, ein Einheitsbrot und, wenn nicht die Brotkarte, so doch eine amtlich festgesetzte Brotverteilung einzuführen.

**Unruhen unter deutschen Kriegsgefangenen in England.** Nach einer amtlichen Mitteilung der englischen Regierung ist es am 6. April unter den Kriegsgefangenen auf der Insel Man zu Unruhen gekommen. Ein Gefangener wurde von einigen seiner Mitgefangenen überfallen und suchte bei der am Tore aufgestellten Schildwache Schutz. Die anderen Gefangenen luden fort, ihn zu belästigen und drängten nach dem Tore, worauf die Schildwache sie aufforderte auseinanderzugehen. Da sie dem Befehl nicht gehorchten, feuerte die Schildwache. Drei deutsche Gefangene wurden verwundet. — Die Meldung ist recht unklar und der Tatbestand der Untersuchung dringend bedürftig.

**Wichtige Erfindung.** Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel über die Herstellung eines neuen elektrischen Elements, das dem Budapest Chemiker Dr. Just, dem Erfinder der Wolfram-Lampe, gelungen sein soll. Das Element hat angeblich Eisen- und Kohle-Elektroden. Der Elektrolyt soll eine organische Substanz sein und die Eigentümlichkeit haben, daß die vollständige Wiederherstellung durch den Luftzutritt in ganz kurzer Zeit erfolgt. Bei 200 Quadratcentimeter Elektroden-Oberfläche wird angeblich eine Stromstärke von 5 bis 6 Ampere bei einer Spannung von 25 Volt erzeugt. Bei den Versuchen seien einer Zelle 100 Watt 4 Stunden lang entnommen, und die Wiederherstellung erfolgte binnen einer halben Stunde vollständig.

#### Bunte Tages-Chronik.

Ballenstedt, 12. April. Die hiesige alleinlebende

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt.  
Hachenburg, den 13. 4. 1916. Der Bürgermeister.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1915 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt für das Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge liegt nebst der gedruckten Uebersicht über die Verteilung der Beiträge in der Zeit vom 13. bis einschließlich 27. April d. Js. auf der Stadtkasse hier zur Einsicht der Beteiligten offen.

Der Beitragserheber nimmt auch Beitragsklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt entgegen.  
Hachenburg, den 11. 4. 1916. Der Bürgermeister.

**Für Ostergeschenke  
Konfirmations- und Kommunionsgeschenke**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**sämtlichen Goldsachen**

als:  
**Broschen, Ohrringe, Ketten und Kreuzchen**  
sowie  
**Herren- und Damenuhren**  
zu den billigsten Preisen.

**Hugo Backhaus, Hachenburg**  
Uhrmacher und Goldwarenhandlung.  
Reparaturen werden stets prompt und billigst ausgeführt.

**Zur Versendung ins Feld:**

Vorschriftsmäßige  
**Leinen-Adressen für Pakete**  
**Feldpostkarten**  
**Feldpostschachteln**

sind vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

## Die Zeitung im Kriege.

Das Bedürfnis, eine möglichst rasch unterrichtende und gut geleitete Zeitung zu lesen, ist in der jetzigen ereignissschweren Zeit für jedermann so selbstverständlich und es hat sich seit Kriegsbeginn in so allgemeiner Weise geäußert, daß es überflüssig erscheint, ein Wort darüber zu verlieren. Der „Erzähler vom Westerwald“ als einzige täglich erscheinende Zeitung des Westerwaldes ist nicht nur in der Lage, das amtliche Nachrichtenmaterial in der raschesten Weise bekanntzugeben, sondern er verfügt wie in Friedenszeiten so auch jetzt über gute Privatnachrichten und Mitarbeiterbeiträge, eigene Berichterstatter auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen; was irgend von Wert und Interesse ist, wird gewissenhaft zusammengetragen und verarbeitet. Der Bezug kann auch jetzt noch begonnen werden. Wir liefern bereits erschienene Nummern, soweit noch vorhanden, gerne nach. Bezugspreis vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pfg. (ohne Fringerlohn). Bestellungen werden von allen Postanstalten, den Briefträgern, unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle in Hachenburg jederzeit entgegen genommen.

Der Verlag des „Erzähler vom Westerwald“  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Witwe Baumeister ist in ihrer Wohnung in ihrem Kleider-Schrank, der verschlossen war, tot aufgefunden worden. Die Leiche zeigt Würgespuren am Hals und wurde von der Gerichtsbehörde beseitigt.

Stockholm, 12. April. Dem Blatt „Dien“ zufolge ereignete sich in der Maschinenhalle der Petersburger Wasserleitung eine schwere Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Mehrere Personen sind dabei umgekommen, viele wurden verwundet.

Lugano, 12. April. In dem mit großen Vorräten an Rohmaterial angefüllten Speicher der Colorificio Veneziano in Venedig, der größten Farbenfabrik Italiens, ist Feuer ausgebrochen. Die Fabrik ist vollständig abgebrannt.

#### Aus dem Gerichtssaal.

Der Gutsbesitzer als Mörder. Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen den des Mordes angeklagten früheren Lehrer Weisbach ist, kommt zur Sprache, daß Weisbach sich selbst noch des Mordes an drei ehemaligen Geliebten bezichtigte, anscheinend um den Eindruck eines Geisteskranken zu erwecken. Alle Nachforschungen in dieser Beziehung waren ergebnislos. Festgestellt wird durch die Aussage des Mitangeklagten Vaters Weisbach, daß dieser in Leipzig an Stelle des ermordeten Bekleidungs- und einen Kontrakt unterzeichnete. Aus den weiteren Vernehmungen geht hervor, daß der Hauptangeklagte zahlreiche Beziehungen zu Frauen unterhalten und zahlreiche Betrugschwindelen und Betrugsgeizen verübt hat. — In der Nacht auf Mittwoch machte Weisbach junior einen Selbstmordversuch, der aber vereitelt wurde. Es wurde festgestellt, daß er bereits in der Nacht zum Sonntag Steine aus der Mauer auszubringen versucht hatte. Der Angeklagte wurde deshalb bei der Verhandlung gefesselt gehalten.

#### Neuestes aus den Witzblättern.

In der Fischhandlung. „Ich möchte gern einen mildern.“ — Zeitgemäß. Bauer: „Was ist das?“ — „Ich bin so krank.“ — Bauer: „Was fehlt dir?“ — „Dauchoch hab' ich.“ — Bauer: „Ei, was, Naus! Felddienfähigkeit!“ — Im Unterstand. „Ich muß dir sagen, der Deckel von den Vieh, wo ich dich hab, ist nicht besonders.“ — „Der soll bei dir vorkommen.“ — „Und die Einlage ist besonders.“ — „Hab' ich auch gefunden.“ — „Was denn?“ — „De Nebenluft!“

#### Folks- und Kriegswirtschaft.

\* Die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. gibt bekannt: Nach § 2 der für das Gebiet der nordrhein-westfälischen Provinz erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung des Bundesrats betr. Übertragung von Malzkontingenten sind alle Angebote von Malzkontingenten und alle Anträge auf Erwerb solcher Kontingente an die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. (Vermittlungsstelle für Kontingentübertragung) zu demgemäß zu richten, alle Anfragen und Befragungen unsere Gesellschaft, welche sich auf erst beabsichtigte Übertragung von Malzkontingenten beziehen, zur Vereinfachung des schließlichen durch den Zusatz Vermittlungsstelle für Kontingentübertragung zu kennzeichnen, keinesfalls an unsere Kontingent-Abteilung zu richten.

\* Unzulässige Umarbeitung von Webwaren. Die Revisionsbeamten der stellvertretenden Generalstaatsanwaltschaft ist festgestellt worden, daß mehrfach versucht wird, die Webwaren durch Umarbeitung der Beschläge zu entziehen. Die Nachprüfungen werden daher jetzt sehr scharf gehandhabt werden. Wer Waren hinterzieht, wird den gesetzlichen Strafen betrogen. Außerdem werden Waren sofort enteignet.

\* Kein Brennspiritus für den Kleinhandel. Auf Veranlassung des Reichsministers des Innern ist die Abgabe von Brennspiritus an den Kleinhandel und zum privaten Gebrauch und Kochzwecke vom 5. April ab gänzlich untersagt. Für gewerblichen und medizinischen Gebrauch die Bezirksvertriebsstellen der Spirituszentrale auch Brennspiritus ab.

#### Handels-Zeitung.

Berlin, 12. April. (Schlachtviehmarkt) 194 Rinder, 1981 Kälber, 1261 Schafe, 631 Schweine. Die eingeklammerten Zahlen geben die Lebendgewichte an: 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: bis 283 (168—170), c) 250—275 (150—165), d) 1140—145, e) 200—240 (110—135). — 3. Schafe: 4. Schweine fehlen. — Markterfolg: Rinder sehr lebhaft. — Kälber sehr lebhaft. — Schafe lebhaft. — Schweine lebhaft.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

## Für Kranke und Genesende

Durch große und günstige direkte Einkäufe  
ist mein Lager in sämtlichen

**Manufakturwaren, Herren- und Knabenkleidern**  
wieder vollständig und kann ich noch zu mäßigen  
Preisen verkaufen, selbst Artikel, welche bisher nicht mehr  
zu haben waren.

**Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel**  
Hachenburg.

#### Lungen- und Asthma-Leidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

**Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee**  
auch ist derselbe, für Reizhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpatente à M. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch  
H. Deilhelm, Frankfurt a. M.-Niederrad.

## Verlangen Sie



überall und stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke **Sturmvogel**. Fahrrad- und Nähmaschinen in allen Größen und von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkauf sollte es verkümmern, unsere allbekannten und eingeführten Maschinen zu vertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien. Ersatzteile in großer Auswahl. Katalog postfrei.

**Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel**  
Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 192.

## Für ins Feld: Blechkisten

gewöhnlich und mit Patentdeckel  
billigst zu haben bei

**Josef Schwan, Hachenburg.**

sämtliche Sorten  
**Medizinal- und Eisen-Weine**  
zu billigen Preisen. Drogerie Karl Dasbach, Hachenburg.

## In großer Auswahl

empfehle

**Herren-, Burschen-  
und Knaben-Anzüge**

in moderner, guter Verarbeitung.

**Hüte, Mützen, Südwesten**  
in allen Preislagen.

**Kaufhaus Louis Friedemann**  
Hachenburg.

#### Kräuze

entzündliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berührung geruch- und farblos. Nur M. 2.50. Aerztlich empfohlen.

**L. Fabricius**  
Elberfeld 31, Bahnhofstr. 20a.  
Versand unanfällig. Porto u. Nachn.

#### Zigarrenbeutel

sowohl mit als auch ohne Firmenaufdruck  
liefert schnell und billig die  
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

#### Ein Portemonnaie

mit Inhalt gefüllt  
Abzuholen bei  
Wiwe Schrupp, Hachenburg.

Von meiner Weib  
**ein Rind entliehen**  
und eelude um  
deselben gegen ein  
Mor  
Hachenburg.

#### Ein Herdenbuch

3 Jahre alt, besonders  
Ruhputen geeignet.  
Karl  
Breithausen